

## EINFÜHRUNG

Warum verstehen wir uns mit manchen Menschen auf Anhieb prächtig, während bei anderen Begegnungen bereits dicke Luft im Raum herrscht, bevor wir überhaupt das erste Wort gewechselt haben? Warum empfinden wir die eine Begegnung als anregend und bereichernd, während die andere nur schwierig und stockend verläuft? Ist es purer Zufall, wenn Menschen völlig unerwartet unseren Weg kreuzen, die dann entscheidenden Einfluss auf unser weiteres Lebens haben? Warum kommen wir bei diesen Eltern, in dieser familiären Umgebung zur Welt und nicht ganz woanders? Warum liebe ich diesen Mann trotz seiner vielen Ecken und Kanten so unendlich tief und keinen anderen?

Jeder Mensch nimmt seine Welt anders wahr. Jeder von uns hat seine nur ihm eigene Wirklichkeit. Wegen dieser vielen verschiedenen Wahrnehmungsfenster verlaufen unsere Kontakte sehr unterschiedlich. Manche unserer Mitmenschen empfinden wir als eher prickelnd, andere wiederum als äußerst anstrengend. Aus vielen psychologischen Ratgebern kann man lernen, wie wir uns bei schwierig erscheinenden Begegnungen geschmeidiger verhalten können. Je bewusster wir die Hintergründe verstehen, desto toleranter wird unsere Einstellung anderen und uns selbst gegenüber werden. Wir alle können lernen, mit unseren Mitmenschen souveräner umzugehen, wenn wir uns darum bemühen. Eine tolerantere Einstellung wirkt sich auf uns deshalb positiv aus, weil wir alle immer wieder mit Zeitgenossen konfrontiert sind, mit denen uns der Kontakt sehr schwer fällt. Wenn wir lernen, verständnisvoller mit anderen Menschen umzugehen, kann unser Leben um Vieles erleichtert werden. Doch auch wenn wir unser Bestes geben und an unserer Einstellung noch so unermüdlich feilen, wird unsere Chemie auch weiterhin mit manchen Menschen besser stimmen als mit anderen.

Eigentlich könnte man meinen, dass uns der Umgang mit jenen Menschen leichter fallen müsste, mit denen wir bestimmte Vorlieben teilen. Doch selbst bei den gleichen Interessen empfinden wir das Gespräch mit Hans als bereichernd und sind davon angetan, wenn er stets

das Neueste zu erzählen weiß, während uns der Austausch mit Fritz sofort ermüdet und wir die exakt gleiche Neuigkeit als langweilig empfinden, wenn wir sie von ihm übermittelt bekommen. Gleichgültig, ob wir dem selben Lieblingsverein anhängen oder auch die gleichen Kochrezepte benutzen wie jemand anderer, übereinstimmende Interessen sind nicht unbedingt der Grund, warum wir mit dem einen einfach besser können als mit dem anderen. Gerda imponiert uns, weil sie sich so gut durchzusetzen weiß, während wir das genau gleiche Verhalten bei Judith als gnadenlose Rücksichtslosigkeit interpretieren. Dem einen nehmen wir es krumm, wenn er sich wieder einmal zu vorlaut verhält, beim anderen zwinkern wir uns zu und sagen: »Ach, der XY schon wieder...« Alleine an unserer aktuellen Tagesform und Stimmungslage kann das ganz bestimmt nicht liegen.

Manche unserer Kontakte bestehen über lange Jahre hinweg, wir begegnen einem bestimmten Nachbarn fast täglich. Doch wenn wir dann den Wohnort wechseln, vergessen wir diesen Nachbarn sofort, so, als hätte es ihn in unserem Leben niemals gegeben. Ein anderer Mensch wiederum lächelt uns nur für Sekunden zu und dennoch erinnern wir uns noch nach Jahren an diese kurze Begegnung. Minimale Zeiten der Gemeinsamkeit mit einem Menschen können unauslöschliche Spuren in unserer Lebensgeschichte hinterlassen. Die zeitliche Dauer einer Verbindung scheint ebenfalls nicht darüber zu entscheiden, wie sehr uns die Begegnung mit einem Menschen beschäftigt.

Auch innerhalb unserer Familien steht das Verhältnis der einzelnen Mitglieder untereinander oft unter sehr unterschiedlichen Vorzeichen. Unter Geschwistern beispielsweise sind manche Verbindungen sehr tief, während die andere nur so vor sich hin tröpfelt. Den einen Bruder gibt es halt mehr oder weniger auch, während uns mit dem anderen die innigsten Bande verknüpfen seit wir denken können. Bei langen wie kurzen Treffen, bei Partnerschaften aller Art, sogar in familiären Verknüpfungen, doch am meisten natürlich in unseren Liebesverbindungen, für alle Begegnungen gilt: Manche Menschen berühren uns tiefer als andere, manche Kontakte empfinden wir als angenehm, manche wiederum nicht.

Das Barometer für die Tiefe unserer Begegnungen ist stets die Intensität unserer Gefühle. Hinter unseren erlernten Umgangsformen, hinter dem Verhalten des Alltags zeigt der Grad unserer emotionalen Erregung

an, wie intensiv wir mit einem Menschen in innerer Resonanz stehen. Dies gilt nicht nur für positive, sondern auch für negative Gefühle. Den jeweiligen Umständen entsprechend können wir unseren Emotionen natürlich nicht immer freien Lauf lassen, sondern dosieren sie mehr oder weniger. Wir können unsere Gefühle sogar verbergen, so perfekt, bis wir sie selbst nicht mehr klar wahrnehmen. Doch sind unsere Empfindungen bestimmten Menschen gegenüber trotzdem längst nicht verschwunden. Sie sind immer da, sie sind unterschiedlich intensiv, sie sind positiv oder negativ, und sehr oft wissen wir nicht, warum sie so sind, wie sie sind. Die Zeitdauer einer Verbindung, übereinstimmende Interessen, die gemeinsame Herkunft, selbst die Attraktivität eines Menschen können die maßgeblichen Ursachen, warum wir uns zu manchen Menschen mehr hingezogen fühlen als zu anderen, nicht hinreichend erklären. Entscheidend für die Qualität unserer Begegnungen ist letztlich immer, wie stark ein Mensch unsere Seele berührt.

Jede unserer Begegnungen ist eine Chance für unser Wachstum und unsere seelische Entfaltung. Absolut jeder Mensch, dem wir begegnen, trägt eine Aufgabe, eine Herausforderung für uns – und natürlich auch für sich selbst – im Gepäck. Viele der LeserInnen sind bestimmt mit dem Ansatz vertraut, dass jeder Mensch als Spiegel für uns dienen kann. Genau betrachtet kann uns jede Begegnung aufzeigen, welche unserer charakterlichen und seelischen Eigenschaften bereits frei fließen und welche noch nicht. Das Verstehen des menschlichen Spiegels, gleichgültig ob auf psychologischer oder spiritueller Ebene gedeutet, ist ein bereichernder und überaus wichtiger Schritt der menschlichen Selbsterkenntnis. Wer sich darauf einlässt, dass er in jedem Menschen im Grunde immer nur sich selbst begegnet, befindet sich auf dem Weg der eigenverantwortlichen Entwicklung.

Wenn wir den Spiegel, den wir einander gerade hinhalten, immer erkennen würden, wären viele der Schwierigkeiten, die wir zuweilen miteinander haben, in der Tat sehr einfach zu lösen. Wir würden nicht immer wieder an die gleichen Hürden unserer Kommunikation mit unseren Mitmenschen geraten und in mancher Hinsicht würden wir nicht immer wieder die gleichen unerwünschten Begegnungen erleben. Wer sich selbst ehrlich zu hinterfragen lernt, sucht keine Schuldigen mehr für seine Probleme, um diese von sich selbst abzuwälzen, sondern beginnt mit der Lösung seiner Herausforderungen, indem er vor der eigenen Haustüre

kehrt. Wir alle sollten wissen, dass man andere Menschen niemals ändern kann, sondern immer nur sich selbst. Doch in vielen Fällen wissen wir einfach nicht, um was es denn nun eigentlich konkret geht.

Familiäre Bande sind anfänglich unsere tiefsten Begegnungen. Familienmitglieder, oder Menschen, die deren Rolle einnehmen, legen die Samen für all unsere weiteren Beziehungen. Eltern, Geschwister, der Rahmen unserer Familie setzt während unserer Kindheitszeit die entscheidenden Prägungen für all unsere späteren Kontakte. Hier entstehen die psychologischen Wurzeln, die lebenslang die Form unserer weiteren Begegnungen herbeiführen, unsere Partnerschaften, den Freundes-, Bekannten- und den Kreis der Kollegen bis eines Tages hin zu unseren eigenen Kindern.

Doch über diese psychologischen Zusammenhänge hinaus stellen sich weitere elementare Fragen: Ist es denn Zufall, dass ich bei genau diesen Eltern zur Welt kam? Später: Treffe ich über meine gezielt herbeigeführten Kontakte hinaus die anderen Menschen, die meinen Weg maßgeblich beeinflussen, nur zufällig? Und auch: Was kann ich tun, um konstruktiver, eigenverantwortlicher und somit schöpferischer in meinen Partnerschaften zu werden? Und schließlich: Sei es in meinen bereits bestehenden und auch in meinen noch kommenden Begegnungen, was kann ich tun, um in Zukunft angenehmere Partnerschaften zu führen, die meiner Seele gut tun? Jeder auch noch so gute psychologische Ansatz kann diese Fragen letztlich nicht bis zum Urgrund klären. Dabei liegt es eigentlich doch auf der Hand, dass ohne das Einbeziehen der Seele keine wirklich befriedigenden Lösungen zu finden sind, wenn wir unsere Begegnungen seelisch bewusst gestalten wollen.

Von einer tieferen Warte aus betrachtet müssen die Hintergründe unserer Begegnungen über die gängigen Erklärungsmodelle der konventionellen Psychologie letztlich hinausreichen. Wenn man die seelischen Hintergründe unserer Begegnungen konsequent untersucht und diese Suche immer weiter vertieft, gelangt man zwangsläufig zu dem Ergebnis, dass die Verhältnisse unserer Ursprungsfamilie, die inneren und äußeren Umstände unserer Geburt gezielt ausgewählt sind. Aus seelischer, also spiritueller Perspektive betrachtet kann es niemals Zufall sein, wann, wo und insbesondere BEI WEM wir das Licht dieser Welt erblicken. Wenn wir die Hintergründe unserer Begegnungen von der seelischen Ebene aus beleuchten, kommen wir außerdem zu dem Schluss, dass wir auch alle anderen Menschen unserer Lebensspur kei-

neswegs nur rein zufällig treffen. Und damit nicht genug: Jedes Zusammentreffen mit anderen Menschenwesen wird von unserer Seele herbeigeführt, mit jedem Menschen, der uns berührt, verbindet uns eine gemeinsame beseelte Lernaufgabe.

Mit zunehmender Lebensreife führen wir unsere Treffen immer bewusster herbei, haben scheinbar die Wahl über unsere Begegnungen. Doch, ob wir dies nun akzeptieren wollen oder nicht, stets wirken sich in hohem Maße hintergründige und unbewusste Einflüsse gravierend darauf aus, mit wem wir im Laufe unseres Lebens zu tun haben. Immer gilt: Stets steht eine gemeinsame seelische Aufgabe hinter unseren Begegnungen, die wir zu unserem und zum Wohle des menschlichen Kollektivs erkennen und meistern können. Wir alle unterstützen uns gegenseitig auf unserem Weg der seelischen Verwirklichung.

Der Mensch benötigt andere Menschen, um sich selbst zu erkennen. Empfinden wir die Eigenart des Anderen als positiv, dann zeigt er/sie uns eine liebevolle Seite auf, die wir in uns tragen und jetzt mehr entfalten und in unsere Begegnungen einbringen können. Nehmen wir unser Gegenüber als primär negativ wahr, dann können wir durch diesen Menschen erkennen, was es für uns noch zu lernen gilt, welche bislang gestörte oder blockierte Eigenart wir befreien und transformieren können. Diese Gesetzmäßigkeit trifft auf unsere Nachbarn ebenso zu wie auf Arbeitskollegen oder Sportkameraden. Doch insbesondere gilt diese Prämisse natürlich für jene Menschen, die uns sehr nahe stehen. Je tiefer wir uns gegenseitig berühren, desto intensiver sind unsere gemeinsamen Möglichkeiten auf dem Wege unserer seelischen Entfaltung.

Unser tiefster seelischer Zugang sind natürlich unsere Liebespartnerschaften. Doch oft ist unsere Verbindung mit einem Menschen, den wir im Grunde unserer Seele lieben, mit der Zeit so festgefahren, dass wir die Liebe, die uns zu diesem Menschen einst hinzog, inzwischen kaum noch spüren können. In manchen Partnerschaften haben sich die Fronten Zug um Zug so sehr verhärtet, dass man die eigentliche Ursache dieser Liebesbeziehung mehr oder weniger aus den Augen verloren hat. Man redet permanent aneinander vorbei, jedes Wort wird nur noch auf die Waagschale gelegt, was immer man auch macht, um die Wogen vielleicht doch noch zu glätten, es ist einfach immer das Falsche. Natürlich gibt es diese Form der Verirrung nicht nur in partnerschaftlichen Liebesbeziehungen, auch die Verbindung zwischen Eltern und Kindern

und anderen nahen Gemeinschaften ist leider oft so massiv unterbrochen, dass es scheinbar keinerlei Gemeinsamkeiten mehr gibt.

Bevor wir eine Partnerschaft beenden, sollten wir immer von Innen heraus klar wissen, ob wir uns nicht doch gemeinsam für eine neue Ebene unserer Verbindung entscheiden können – oder ob die Zeit unserer Begegnung tatsächlich jetzt abgelaufen ist. Wir sollten uns bei allen Partnerschaften völlig klar darüber sein, ob es noch etwas zu erledigen gibt zwischen uns oder ob wir wirklich die Station erreicht haben, an der sich die Wege zweier Menschen trennen müssen. Aus dem bislang Besprochenen wissen Sie bereits, was genau dieses noch zu Erledigende ist: Die gemeinsame Seelenaufgabe, die es von Anfang an zu lösen galt und die unsere Begegnung überhaupt erst herbeigeführt hat. Gut, wenn man die Flinte nicht zu früh ins Korn wirft, nur um mit jemand anderem dann doch wieder im selben Dilemma zu landen. Gut, wenn man den tieferen Grund einer Seelenbegegnung kennt. Und gut, wenn man die dahinter stehenden Chancen und Aufgaben gemeinsam betrachten, erkennen und lösen kann, um die Gemeinschaft auf eine Ebene zu heben, die beider Seele gut tut.

In diesem Buch wird Ihnen eine neuartige, doch in Wahrheit uralte Methode vorgestellt, die Sie den seelischen Hintergrund Ihrer Begegnungen bewusst erkennen lässt. Der hier angebotene Erkenntnisweg baut auf Zahlen und den zugehörigen Bildern auf, also auf Zahlenbildern, die auf allen Ebenen Ihre Gemeinsamkeit mit anderen Menschen zum Ausdruck bringen. Eine einfache Rechenaufgabe verrät Ihnen, welche Hintergründe Sie mit den Menschen verbinden, mit denen Sie in Partnerschaften stehen. Wie tief Sie beim Beschreiten dieses Weges vorgehen, psychologisch oder auch tiefer, bleibt Ihnen überlassen.

## MÄXCHEN UND MAX

Mäxchen ist vier Jahre jung und hat seit ein paar Wochen eine neue Entwicklungsphase erreicht. Er stellt gerade die Geduld seiner Eltern sehr stark auf die Probe, weil sein am meisten verwendetes Wort »Warum?« lautet. Im Grunde könnte Mäxchens aktuelle Wissbegierde für alle Beteiligten eine durchaus lehrreiche Phase sein, weil während dieser Zeit sowohl Kinder als auch Erwachsene sehr viel lernen könnten. Doch verlaufen solche Lebensabschnitte für die meisten Eltern sehr anstrengend, weil sie ihrerseits im Alltagsleben umfassend eingebunden sind. Mäxchens Eltern sind derzeit über jede Minute froh, in der sie ein wenig Kraft für sich selbst tanken können und ihr Sprössling Ruhe gibt.

Mäxchens Lebensbild ist die 1, der Magus. Wenn Sie Mäxchens Energie besser nachvollziehen wollen, können Sie das Lebensbild des Magus jetzt nachlesen, was allerdings nicht nötig ist, um das nun Folgende zu verstehen. Wir alle hatten im Zuge unserer persönlichen Geschichte irgendwann ähnlich prägende Erlebnisse wie Mäxchen, kein Mensch wird in seiner individuellen Energie lebenslang ausschließlich gefördert. Schließlich kam keiner von uns in idealen äußeren Umständen zur Welt, bei erleuchteten Eltern, die mit sich selbst völlig im reinen waren und deshalb alles »richtig« machen konnten.

Menschen mit Lebensbild 1 sind grundsätzlich extravertiert. Sie nehmen an ihrer Umgebung mit großem Interesse teil. Das Talent zur Kommunikation ist ihnen in die Wiege gelegt. Mäxchen lebt diese Eigenschaft von Geburt an sehr energisch aus, er produziert für sein Leben gern jede Art von Lauten und Tönen. Anfangs gab er seine Signale laut schreiend von sich, mittlerweile kann er natürlich reden und praktiziert auch dies mit großer Hingabe. Genau deshalb fragt er im Moment sehr viel, seine »Warums« wirken fast schon drängend. Er hat in seinen jungen Jahren bereits gelernt, dass er verstärkt kommunizieren kann, wenn er viel fragt und das Erlernte zusätzlich auch noch anwendet, um es seinerseits wiederum an andere Zeitgenossen weiter zu geben. Und weil das Kommunizieren nun mal seine persönliche Eigenart ist, bedeutet dies,

dass Mäxchens Warum-Phase besonders intensiv verläuft.

Bestimmt wurde das Sprudeln seiner kindlichen Kräfte in den vier Jahren seines bisherigen Lebens auch vorher schon das eine oder andere Mal behindert, doch bislang ist seine Lebensenergie noch nicht wirklich verletzt worden. Das maßgebliche Erlebnis, das Mäxchens Energiefluss dauerhaft blockieren wird, findet erst heute statt. Erst heute wird er seine erste einschneidende Verletzung erleben, die tief genug ist, um eine bleibende Prägung bei ihm zu hinterlassen. Mäxchen bewegt sich immer noch im Energiefeld seines Urvertrauens, in dem sich zu Beginn des Lebens jedes Kind befindet.

Wir alle beginnen den Kreislauf der irdischen Existenz mit absoluter Offenheit, bis wir früher oder später schmerzvoll erkennen müssen, dass es im Leben nun mal auch Energien gibt, die uns weniger freundlich gesinnt sind. Mäxchen jedenfalls trägt seine unschuldige Offenheit bislang noch in sich. Deshalb hat ihn die Tatsache, dass er erst vier Jahre alt ist und die Erwachsenen viel mehr zu wissen scheinen als er, in seiner Entwicklung bis heute eher noch angespornt. Dass er klein und seine Eltern größer und stärker sind als er, hält ihn nicht davon ab, seine Energie frei fließen zu lassen. Er fühlt sich sicher und vertraut seiner Umgebung bedingungslos. Deshalb gibt er als Magus auch all seine neu erworbenen Kenntnisse völlig hemmungslos zum Besten. Wann immer er die Gelegenheit dazu erhält, stellt er den Kontakt zu seiner Umgebung her – Kommunikation ist schließlich seine primäre Energie. Noch ist Mäxchens Ursprungsenergie des Magus heil und nicht entscheidend blockiert.

Während der sonntäglichen Zusammenkunft der Verwandtschaft werden bei Kaffee, Kuchen und einem gemütlichen Gläschen Wein die Themen der Erwachsenen erörtert. Man spricht über die Krankheiten von Tante Emma, die Männer diskutieren den örtlichen Fußballverein, Onkel Otto hat neue Wasserleitungen im Haus verlegen lassen, das Rezept des Sonntagskuchens von Oma Trude wird von Mutti mitgeschrieben, damit sie diesen Kuchen nächstes Mal bei Vaters Geburtstag ebenfalls präsentieren kann.

Mäxchen sitzt heute als einziges Kind mit in der Runde der Erwachsenen und irgendwie läuft deren Gespräch völlig an ihm vorbei, zwei Versuche, sein neues Tieralbum zu zeigen, sind bereits gescheitert. Doch Mäxchen will ebenfalls dazu gehören, er kommt sich irgendwie ausgeschlossen vor, sein natürlicher Hang zur Kommunikation verschärft sein

Unbehagen noch zusätzlich. Ein Eremit mit Lebensbild 9 würde sich nun wahrscheinlich zurückziehen, um sich mit sich selbst zu beschäftigen. Mäxchen ist auch kein Lebensbild 3, das sich als Herrscherin jetzt vielleicht verstärkt darum bemühen würde, die Mutter zu unterstützen und sich auf diese Art in die Gemeinschaft mit einzubringen. Mäxchens Charakter jedoch ist der Magus, seine grundlegende Eigenschaft ist die Kommunikation, er will gesehen und beachtet werden. Wenn sich Mäxchen ausgeschlossen fühlt, wendet er das an, was er – noch – am besten kann: Er versucht jetzt erst recht, ins Gespräch zu kommen.

Die Gelegenheit, auf die Mäxchen wartet, ergibt sich, als das allgemeine Gespräch zu den kommenden Kommunalwahlen wechselt. Da er bereits bei einigen Unterhaltungen über dieses Thema zugehört hat und ihm das Politisieren der Erwachsenen nicht mehr völlig fremd ist, weiß er auch, wer der Landrat Huber ist, von dem er bereits einiges hörte – auch wenn er nur das wenigste von dem Gehörten faktisch verstanden hat. Seine Information, dass Landrat Huber seinerzeit mit der Verhinderung des Bordells vor Ort etwas zu tun hatte, ist in diesem Moment zwar völlig unpassend, zumal Mäxchen nicht im mindesten weiß, was ein Bordell eigentlich ist. Doch er hat sich diesen Begriff damals gemerkt, weil er instinktiv erfassen konnte, dass mit diesem Wort ein besonderer Reiz verbunden zu sein schien. Informationen zu sammeln ist Mäxchens Stärke, er will endlich auch mit dazu gehören, und so kräht er lauthals seine vierjährige Kindermeinung in die Runde.

Mäxchens Vater, dem die Situation unangenehm und auch leicht peinlich ist, verbietet ihm vor versammelter Gemeinschaft sein »unreifes und lächerliches« Gerede, Kinder hätten im Beisein der Erwachsenen gefälligst zu schweigen. Er befiehlt ihm, in Zukunft nur dann zu reden, wenn er nach seiner Meinung gefragt werde. Zudem zeigt der Wein erste Wirkung, und so macht er Mäxchens kindlichen Kommentar auch noch lächerlich, was beim Begriff Bordell und einem Vierjährigen nicht allzu schwierig ist. Zusätzlich zum Redeverbot gesellt sich zu Mäxchens Ohnmacht somit noch ein weiteres emotionales Negativerlebnis, denn er wird vom Rest der Anwesenden mehr oder minder deutlich ausgelacht. An diesem Sonntag entsteht in Mäxchen der tief sitzende Glaubenssatz: RED NUR, WENN DU GEFRAGT WIRST, DENN REDEN BEREITET SCHMERZEN! Und weil Mäxchen sich zutiefst gedemütigt fühlt, wächst in ihm eine Energie heran, die seine vor-

mals unschuldige, jetzt jedoch verletzte Kinderseele inbrünstig schwören lässt: DAS WIRD MIR NIE MEHR WIEDER PASSIEREN!

Von Stund´ an setzt Mäxchen alles daran, nie mehr wieder gleichermaßen bloßgestellt zu werden. Er entwickelt ab sofort einen ganzen Pool automatischer Schutzmanöver, die ähnlich demütigende Situationen in Zukunft vermeiden sollen. Er stellt sein Kommunikationsverhalten nun um. Seine Blickrichtung ist nicht mehr auf bedingungslose Offenheit hin ausgerichtet, er bündelt seine Kräfte vielmehr immer gezielter so, dass ihm Situationen wie die eben erlebte erspart bleiben. Einige seiner neuen Schutzmechanismen entstehen bewusst, andere auch unbewusst. Mit zunehmender Lebenserfahrung wird das heranwachsende Mäxchen noch viele weitere Verhaltensmuster heranbilden, die diese Mechanismen verstärken und so immer deutlicher seinen Charakter prägen. Die meisten seiner Vermeidungstaktiken werden ins Unbewusste absinken und zu Reflexen werden, andere Verhaltensmanöver wiederum wird er bewusst anwenden, bis er schließlich selbst glaubt, sie wären Teil seiner Wesensnatur. Tatsache ist, dass die damalige Verletzung Mäxchens Seele so nachhaltig erschüttert hat, dass er sein kommunikatives Wesen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht mehr frei auslebt.

Von der psychologischen Ebene aus betrachtet entwickelt Mäxchen seit diesem Erlebnis ein Trauma oder auch eine immer dichter werdende Blockade, die seinen natürlichen Kommunikationsfluss massiv einschränkt. Man könnte auch sagen, dass große Anteile seiner natürlichen Energie jetzt in einem Kontroldrama feststecken. Aus energetischer Sicht trägt er eine Anhaftung mit sich herum, aus magischer Perspektive hat sich zu Mäxchen ein Dämon gesellt, der ihn seiner Wesenskräfte beraubt. Man kann Mäxchens neue Einstellung aus verschiedenen Blickwinkeln heraus betrachten und seinem neuen Verhalten unterschiedliche Bezeichnungen geben: Tatsache ist, dass sich Mäxchen im Alter von vier Jahren einen ersten großen Schritt von seiner universellen Quelle entfernt hat und seine ursprüngliche Energie nicht mehr frei ausleben kann. Gleichgültig, wie wir die Kraft bezeichnen, die sich zwischen ihm und seinen freien Energiefluss geschoben hat, sie aktiviert sich jetzt in ähnlichen Situationen immer wieder und nimmt dabei an Intensität kontinuierlich zu, sie beeinflusst Mäxchens Kommunikationsverhalten, seine Magus Energie immer deutlicher. Und sie wird dies genau so lange tun, bis Mäxchen diesen Automatismus erkennt und sich dafür ent-

scheidet, seine Richtung erneut zu ändern und bewusst den Weg zurück zur Quelle anzusteuern.

Dabei ist Mäxchens Blockade an sich keineswegs als schlecht oder gar böse einzustufen. Alle Kräfte, die wir im weitesten Sinne als finster bezeichnen, sind grundsätzlich ebenso neutral wie jede andere Energie auch. Finster bedeutet, dass eine Eigenschaft noch kein Licht erhält, dass uns die entsprechende Energie also nicht bewusst ist und ihr Dasein somit im Dunkeln fristen muss. Im Falle von Mäxchen will seine Anhaftung ihn grundsätzlich nur schützen. Große Anteile seines Charakters wollen lediglich verhindern, dass er sich abermals gleichermaßen demütigen lässt – doch weil seine neuen Mechanismen nicht erkannt und integriert sind, wollen sie diesen Schutz um jeden Preis erzielen! Tatsächlich sind manche Schutzmanöver in gefährlichen Situationen ja auch wirklich überlebenswichtig. Meistens jedoch sind sie unangemessen, sie stehen nicht im gesunden Verhältnis zur realen Gefahr. Dies gilt insbesondere dann, wenn unsere Mauern und Strategien zur Gewohnheit werden und uns der Lebendigkeit berauben.

Für Mäxchen als Magus hat sein neuer »Schutz« zur Folge, dass er seine natürlichen Impulse zur Kommunikation immer stärker unterdrückt und seinem Bedürfnis zu sprechen nicht mehr spontan folgt. Stattdessen kontrolliert er sein Reden immer stärker. Er schweigt, wenn es ihm Freude bereiten würde, sich zu unterhalten und natürlich auch dann, wenn Kommunikation das optimale Verhalten für ihn und seine Umgebung wäre. Ein freier Fluss dieser seiner Haupteigenschaft findet somit so gut wie nicht mehr statt, was im Falle solcher Blockaden für jede Eigenschaft gilt, auch wenn wir nicht Mäxchen heißen.

Allgemein gesprochen: Wir alle bringen bestimmte Fähigkeiten mit ins Leben, die uns eigentlich zu unserer Verwirklichung führen und uns viel Freude bereiten sollten. Unsere automatischen Schutzmanöver jedoch, die wir als Teil unserer Matrix im weiteren Lebensverlauf entwickeln, lassen unsere Ursprungsenergie nur noch verzerrt von Innen nach Außen gelangen.

Prinzipiell stehen uns zwei Möglichkeiten offen, mit solchen Verzerrungen unserer natürlichen Energie umzugehen: Wir können einerseits unseren Lebensfluss mehr oder minder stark einschränken, wir bringen unsere ursprünglichen Eigenschaften nicht mehr nach außen, wir ersticken sie und verhalten uns gehemmt. In Mäxchens Fall bedeu-



tet dies, dass er sein Reden stark unterdrückt und wenig bis gar nicht mehr spricht – zumindest dann, wenn er eigentlich sprechen sollte. Die andere Möglichkeit ist, dass wir unseren Energiefluss über die Maßen verstärken. Bei Mäxchen hieße das, dass er meistens quasselt wie ein Wasserfall und gar nicht mehr zu stoppen ist. In Wirklichkeit kompensiert er auf diese Art allerdings nur seine Ängste und überspielt mit seiner ganzen Redeflut lediglich seine Blockade. Er überdeckt seine emotionale Behinderung, weil er auf diese Art aller Welt vorspielen möchte, dass er ganz bestimmt keine Redehemmung hat. Sicherlich kennen Sie beide Varianten aus Erfahrung. Und bestimmt hat Ihnen Ihr Gefühl in solchen Fällen stets signalisiert, dass hier gerade jemand nicht wirklich echt ist, sondern irgendetwas überspielt...

Meistens wechseln wir zwischen einem gehemmten und einem kompensatorischen Gebrauch unserer Wesensqualitäten hin und her. Unser Defizit einerseits soll von einem Übermaß andererseits irgendwie ausbalanciert werden. Wir kontrollieren unser Verhalten ständig, ohne Spontaneität passen wir uns lediglich an die äußeren Umstände an und glauben zudem noch, dies müsse tatsächlich so sein. Doch leider nehmen wir dabei in Kauf, dass die äußeren Verhältnisse uns vollkommen im Griff haben. Nicht der universelle Energiefluss bestimmt unser Leben, sondern die Angst ist es, die unser Verhalten kontrolliert. Wenn wir unsere Lebendigkeit auf diese Weise blockieren, sind wir unserer Kontrolle so stark ausgeliefert, dass unsere individuelle Lebensqualität zu großen Teilen auf der Strecke bleibt. Dies gilt für absolut jede unserer natürlichen Eigenschaften und somit auch für all unsere Lebensbereiche.

Unser Ziel sollte sein, ähnlich wie beim Ein- und Ausatmen wieder einen gesunden Einklang zwischen Tun und Lassen zu erreichen. Es ist wesentlich lohnender, wenn wir uns dem lebendigen Fluss des Lebens anvertrauen und diesem das Einbringen unserer Qualitäten überlassen. Aus dieser Perspektive heraus betrachtet, sind all unsere äußeren Erlebnisse letztlich darauf ausgerichtet, uns wieder mit der Quelle unserer Energie zu verbinden. Genau an diesem Punkt kommen unsere Grundeigenschaften ins Spiel. Wenn wir uns unserer ursprünglichen Energie bewusst werden und ihr wieder mehr Beachtung schenken, werden wir unsere durch Liebesentzug verloren gegangenen Wesensanteile Stück für Stück zurück erhalten. Wir entfalten dadurch unsere ursprüngli-

chen Stärken wieder und werden somit unser Leben als sinn- und auch freudvoller empfinden. Auch wenn wir unseren Alltag noch so perfekt kontrollieren, sollte uns dennoch klar sein, dass Lebendigkeit eine höhere Lebensqualität erzeugt als Angst!

Mäxchens Geschichte steht hier natürlich stellvertretend für uns alle. Der Kampf, oder auch das Spiel, das zwischen den beiden Kräften von Innen und Außen lebenslang abläuft, hat für uns alle Gültigkeit, ist unser aller Leben. Lassen Sie uns deshalb zurückkehren zu Mäxchen, der mittlerweile 29 Lenze zählt und zu Max herangereift ist. Er ist nun selbst verheiratet und Vater eines Kindes, das zweite ist gerade unterwegs. Obwohl sich Max nicht bewusst darüber ist, hat er jetzt den Punkt erreicht, an dem seine auf der Strecke gebliebenen Eigenschaften endlich wieder in sein Leben treten wollen. Lange genug hat seine Magus Energie geschlummert, es ist an der Zeit, Mäxchens blockierende Glaubenssätze aufzulösen. Seine ursprüngliche Energie will nicht mehr eingesperrt sein, sondern stärker gelebt werden.

Viele seiner Automatismen werden inzwischen nicht mehr benötigt, sie sind sogar hinderlich für seinen weiteren Lebensweg. Max ist jetzt ein erwachsener Mensch. Er ist reif genug, sich wieder die eigene Wahl zu verschaffen, wann er schweigen oder eben besser reden sollte. Max befindet sich in einem Entwicklungsschritt, der ihm bewusst machen soll, dass er nicht mehr das vierjährige Mäxchen von einst, sondern jetzt ein erwachsener Max ist. Immerhin handelt es sich bei seiner Kommunikationsstärke nach wie vor um seinen herausragenden, wenn auch seit langem brach liegenden Charakterzug.

Wie unser aller Leben pendelt auch Maxens Leben beständig zwischen zwei Polen hin und her, schwingt permanent auf und ab. Und weil sich das Leben auf Dauer nun mal nicht ständig kontrollieren lässt, sondern gerne frei fließen will, bietet es Max derzeit immer häufiger äußere Situationen an, die ihn dazu ermutigen wollen, endlich wieder sein Kommunikationspotenzial zu leben. Max hat aktuell noch nicht das Bewusstsein, seine hinter diesen Gelegenheiten steckende Chance zu erkennen, er stuft seine äußeren Umstände sogar als sehr unangenehm ein. Denn immer noch läuft das alte Mäxchen-Schutzprogramm: Schweige, wenn Du nicht blamiert werden willst, auch wenn Du den Drang nach Reden verspürst. Wie bei jedem Menschen, kann auch Max' Unbewusstes nicht unterscheiden zwischen damals und heute, auch sein Unbewusstes

kennt keine Zeit. Genau hier ist die Ursache zu finden, warum unbewusste Programme, die uns im Grunde eigentlich nur schützen wollen, ab einem gewissen Zeitpunkt unser gesamtes weiteres Wachstum nur noch verhindern: Weil sie inzwischen veraltet und nicht mehr zeitgemäß sind!

Max jedenfalls lebt noch immer nicht seine wesentlichste Eigenschaft, die Kommunikationsfreude aus, noch immer ist seine Angst stärker als sein ursprüngliches Kraftpotenzial. Doch wie Innen so Außen: Immer häufiger gerät er in Situationen, die er zwar als zunehmend unangenehmer empfindet, die ihm in Wirklichkeit jedoch lediglich die Gelegenheit zum Sprechen verschaffen wollen! Obwohl Max an der Reihe wäre, wird am Arbeitsplatz nicht er, sondern ein Kollege befördert, der ihm fachlich zwar weit unterlegen ist, der aber ständig übertrieben auf sich aufmerksam macht, während Max nur still seinen Job erledigt. Obwohl Max über die Energie des Magus verfügt und sich und seine Fachkompetenz durchaus präsentieren könnte, zieht er es dennoch vor zu schweigen. Er fühlt sich zwar ungerecht behandelt, er ist verbittert und wütend, doch seine Angst vor erneuter Demütigung ist stärker als sein innerer Drang, bei seinen Vorgesetzten auf sich aufmerksam zu machen. Dass ihm der gewohnte Parkplatz permanent unberechtigterweise weggeschnappt wird, treibt ihn Tag für Tag zur Weißglut, doch auch hier traut er sich – um des Friedens Willen – nichts zu sagen.

Seine schwangere Frau will seit längerem mit ihm mehrere grundlegende Partnerschaftsangelegenheiten erörtern, doch Max hält mit seiner Meinung hinter dem Berg – er schweigt. Obwohl er einige Vorschläge hätte, die seine Frau durchaus begrüßen würde, siegt seine Angst vor Kommunikation und Max mauert lieber. Die Situationen, die ihn endlich zur Auflösung seines Glaubenssatzes des Schweigens bringen wollen, häufen sich. Eine weitere Aufzählung erübrigt sich hier deshalb, weil Sie solche Phasen ganz sicher aus eigener Erfahrung zur Genüge kennen. Als während eines Elternsprechtages sein Kommentar dringend gefragt wäre, er sich jedoch auch hier zurückhält, eskaliert die Situation. Seine Partnerin macht ihm anschließend bittere Vorwürfe und beschwert sich intensiv bei ihm darüber, dass er einfach »immer nur seinen Mund hält und mauert, anstatt endlich mal zu reden...«

Max sind die Hintergründe seines derzeitigen Dilemmas aktuell zwar noch nicht bewusst, doch wir wissen jetzt, dass er eigentlich gerade die

Chance erhält, seine veralteten Glaubenssätze aufzulösen. Der tiefere Hintergrund seiner unangenehmen äußeren Lage ist, dass er jetzt damit beginnen könnte, seine Kraft wieder weniger eingeschränkt auszuleben. Hoffen wir also, dass Max nicht weiter, oder vielleicht sogar noch mehr mauern wird, sondern jetzt erkennt, dass er durch das Auflösen seiner alten Blockaden seine lebendige Handlungskraft in seinen Energiehaushalt zurückholen kann. Wenn Max die Gelegenheit beim Schopf packt und von nun an beginnt, seine alten Ängste zu überwinden, wird er Schritt für Schritt mit Sprechen beginnen und so ein zunehmend stärkerer Max werden. Sein Lebenslauf wird immer mehr mit ihm selbst zu tun haben, er wird immer intensiver im Einklang mit seiner Urenergie schwingen können. Das Wissen um sein Lebensbild kann ihm dabei eine nicht zu unterschätzende Unterstützung sein.

Wenn Max nicht lebenslang ein Mäxchen bleibt, wird sich seine neue Ausrichtung grundlegend von seiner alten Alltagsmatrix unterscheiden. Der Unterschied zwischen Mäxchen und Max besteht darin, dass er ab sofort seine Handlungen als rituellen Akt betrachten kann. Er wird die Herausforderungen seines Lebens zunehmend als Chancen betrachten und entsprechend schöpferisch für sich zu nützen lernen, je mehr er das Bewusstsein entwickelt, dass er heute kein Vierjähriger und somit auch nicht mehr schutzlos der Willkür des Vaters ausgeliefert ist. Vor allem muss er seinen damaligen Schock nicht mehr permanent auf seine Umwelt projizieren. Er muss nicht mehr erneute Schmerzen dadurch vermeiden, dass er jeder ähnlichen Situation sofort und automatisch aus dem Wege geht.

Wenn Max stattdessen seine Handlungschance nützt, wird der Moment nicht lange auf sich warten lassen, an dem seine Angst ein erstes Mal zurückweicht. Er wird seine Blockaden schrittweise ablegen können und mehr und mehr sich selbst leben, so, wie es von Anfang an für ihn gedacht war. Er wird wissen, dass er jetzt größer und stärker ist als das Mäxchen damals. Durch Lösen seiner Anhaftungen folgt er dem Wunsch seiner Seele, eine Motivation, die ihm – und uns – die Kraft geben sollte, alten Ängsten einen bewussten Schritt entgegen zu gehen. Für Max ist es jetzt jedenfalls an der Zeit, sein Schweigeprogramm zu erlösen. Anstatt weiterhin der Angst vor Kommunikation die Führung seines Lebens zu übergeben, kann er sich nun seinen vollen Namen Maximilian verdienen...



mer weniger wie ein verletzter Automat, sondern stattdessen zunehmend zentrierter und vor allem erwachsener verhalten. Nehmen Sie den Buchstaben S aus dem Wort »erwachsen« heraus und sie erhalten »erwachen«. Erwachen in diesem Sinne heißt, dass Sie nicht wie ein Robot Ihren angelernten Reflexen gemäß funktionieren, sondern der jeweiligen Situation angemessen handeln. Ein erwachsener Mensch verhält sich nicht starr, sondern geschmeidig, weil er jederzeit die Wahl über sein Verhalten behält. In neuen Situationen trifft er neue Entscheidungen. Er kann dies, weil er über ein gewachsenes Bewusstsein verfügt – und genau dies ist der Grund unserer Beschäftigung. Die Kenntnis von Zahlenbildern erweitert unser Bewusstsein! Ziel ist letztlich immer, den DAHINTER liegenden Sinn der entsprechenden Begegnung ganzheitlich zu erfassen.

Gleichgültig, ob Sie nun wissen wollen, warum Sie Tag für Tag mit jenem Vorgesetzten auf ganz besondere Art zu tun haben, warum Nachbar Müller Sie schnell in Verlegenheit bringt oder warum Tante Lissie Ihnen mit Abstand die liebste Verwandte war, verschaffen Sie sich das Geburtsdatum des jeweiligen Menschen, ermitteln Sie die Quersumme und finden Sie das Lebensbild dieses Menschen heraus. Versuchen Sie, einen Blick hinter den Schleier des Alltagsverhaltens dieses Menschen zu werfen, entwickeln Sie ein Verständnis dafür, wie er versucht, mit den Anforderungen seines Lebens fertig zu werden. Entwickeln Sie eine feinere Beobachtungsgabe für die tieferen Eigenschaften dieses Menschen und wie er/sie versucht, sich als geistiges Wesen während seines Aufenthaltes in einer materiell-grobstofflichen Welt zu entfalten. Sie werden staunen, in welchem Maße sich Ihre Toleranz steigert und wie schnell Ihre Gelassenheit zunimmt. Natürlich können Sie sich auch bei nicht zu vermeidenden, eher unangenehmen Zusammentreffen souveräner verhalten als bisher. Sie verfallen weniger in automatische Streit-Manöver, weil Sie Ihre ureigenen Fähigkeiten bewusster in das Überlebensspiel einbringen können und die Ressourcen Ihres jeweiligen Herausforderers besser kennen.

Seien Sie sich insbesondere darüber bewusst, dass absolut jeder Mensch, der Sie intensiv beschäftigt, ein Spiegel für Sie ist. Genau jene Eigenschaften, die Sie an anderen erkennen, sind die Wesenszüge, die gerade an der Reihe sind, erweckt zu werden und in Ihr Leben zu treten. Völlig gleichgültig, ob von Ihnen als positiv oder negativ eingestuft,

es handelt sich immer um Energie, die letztlich völlig neutral ist und zu Ihnen gehört. Ihr einzig ehrliches Barometer ist, wie intensiv Sie von einer Eigenschaft berührt werden. Und natürlich ist es erheblich effektiver, wenn man die Chancen seiner Begegnungen ergreift und lernt, was eben gerade gelernt werden will, anstatt immer wieder aufs Neue Eigenschaften zu begegnen, die man bei seinen Mitmenschen als unangenehm einstuft und sich auch weiterhin über seinen Spiegel aufzuregen.

**SCHRITT III** Den tieferen GEMEINSAMEN Grund der Begegnung zweier Menschen erfahren Sie, indem Sie die beiden Lebenszahlen dieser Menschen zusammenzählen und so deren Begegnungszahl erhalten. Die Begegnungszahl und somit das Begegnungsbild zeigt auf, warum sich zwei Menschen begegnet sind, was der tiefere gemeinsame Hintergrund dieser Begegnung ist. Sie erfahren sozusagen die seelische Verabredung, die zwei Menschen zusammengeführt hat. Nehmen wir an, Sie tragen Lebensbild 4 und Ihr Partner ist eine 3. Zählen sie nun 4 und 3 zusammen und Sie erhalten als Begegnungszahl 7. Zahlenbild 7 zeigt auf, worin die gemeinsame übergeordnete Aufgabe Ihrer Begegnung liegt. Das ermittelte Zahlenbild lehrt Sie beide, welchen inneren Schatz Sie gegenseitig heben können und wie Sie sich dabei unterstützen. (Gleich werde ich Ihnen zeigen, dass die Begegnungszahl 7 in der Kombination 16/7 angelegt ist, doch dazu etwas später.)

Sie werden feststellen, dass Sie beide Ihr gemeinsames Ziel auf sehr unterschiedlichen Wegen erreichen wollen. Sie als 4er Mensch nehmen Ihr Leben in vieler Hinsicht auf völlig andere Weise wahr als Ihr Partner. Mit Ihren Alltagssituationen gehen Sie auf eine Art um, die sich vom individuellen Umgang Ihres Partners mit dessen Alltag stark unterscheidet, manchmal wirkt sein Verhalten vielleicht sogar befremdend auf Sie. Ihr Partner wiederum kann manche Ihrer Eigenheiten nicht unbedingt nachvollziehen und sieht Sie hie und da an wie ein großes Fragezeichen. Allein das gegenseitige Verständnis Ihres jeweiligen individuellen Zahlenbildes wird bereits großen Aha-Effekt bewirken, wenn Sie beide den unterschiedlichen Umgang mit Ihrem Alltag auf einmal besser verstehen können. Doch können richtig große Berge versetzt werden, wenn Sie anhand Ihres gemeinsamen Begegnungsbildes die Hintergründe und das übergeordnete Ziel Ihrer Beziehung erkennen. Lesen

Sie den Text, verinnerlichen Sie diesen, betrachten Sie das Bild zusammen und erkennen Sie Ihre Partnerschaft aus dieser erhöhten Perspektive heraus. Der Lohn wird reichlich sein.

Finden Sie bei Ihnen wichtigen Menschen Ihr gemeinsames Begegnungsbild heraus und spüren Sie sich auf dieses ein. Der Idealfall ist natürlich, wenn Sie mit dem betreffenden Menschen in Dialog treten und sich mit ihm über diese übergeordnete Energie austauschen können, doch ist dies nicht immer möglich. So können wir uns beispielsweise mit vielen Menschen deshalb nicht mehr treffen, weil sie Teil unserer Vergangenheit und, aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr für uns erreichbar sind. Errechnen Sie Ihr gemeinsames Begegnungsbild mit diesem Menschen und fragen Sie sich aus heutiger Sicht: Warum habe ich mich damals in den unzuverlässigen Florian und nicht in Heinz verliebt, obwohl doch bereits damals allen klar war, dass Florian kein gutes Ende nehmen würde, während bei Heinz deutlich erkennbar die große Karriere anstand? Warum dieser maßgebliche Lehrer in der Abschlussklasse? Was ist der tiefere Grund, warum ich von genau dieser Mutter geboren wurde und nicht bei einer anderen Frau das Licht der Welt erblickte? Was verbindet mich aus dieser Sichtweise heraus mit meinem Sohn? Wie gesagt, es geht um ganzheitliche Hintergründe der Seele.

Gerade bei den Begegnungen, die inzwischen der Vergangenheit angehören, werden Sie staunen, wie viel gebundene Energie in Ihnen frei werden kann, wenn Sie im Nachhinein den tieferen Sinn ihrer Verbindung mit diesem Menschen nachvollziehen können. Einen Schritt weiter wird sich auch die Energie der entsprechenden Person klären können, ob Sie dies nun direkt miterleben oder auch nicht (morphogenetisches Feld!). Das Verstehen der übergeordneten Lernaufgabe, das Erfassen der tieferen Chance, die jede Begegnung mit sich bringt, setzt immer gebundene Energie frei - was sich für die Beteiligten langfristig IMMER positiv auswirken wird.

Auch beim aktuellen Chef wird interessant sein, warum Sie mit genau ihm konfrontiert sind, obwohl Sie doch genau wissen, was er alles besser machen könnte und er so gar nicht auf Sie hören will, für den Nachbarn Müller gilt Gleiches... Ganz allgemein haben Sie mit absolut keinem Menschen näher zu tun, ohne dass es hierfür tiefere Hintergründe gäbe. Jeder Mensch wird Ihnen sozusagen über den Weg geschickt, weil er eine für Sie wichtige Lernaufgabe im Gepäck hat – die Sie früher oder

später ohnehin zu lernen haben werden. Genau diese Lektionen sind es, die unser Potenzial ans Licht bringen wollen, ob wir dies nun bewusst wahrnehmen oder nicht.

Es ist nicht entscheidend, ob die betreffenden Menschen an dieser Erfahrung gleichermaßen interessiert sind wie Sie selbst. Mit manchen Menschen kann man sich ebenso wenig über Hintergründiges unterhalten wie Sie dies mit Ihrem einjährigen Töchterlein können, doch sollte das Ihre eigenen Wachstumsschritte keineswegs behindern. Sobald Sie das Geburtsdatum eines Menschen zur Verfügung haben, können Sie das Lebensbild dieses Menschen herausfinden und darüber hinaus ihr gemeinsames Begegnungsbild. Sie machen sich unabhängig von der Dialogbereitschaft dieses Menschen – und lernen, was eben für Sie zu lernen ist. Sie werden staunen, wie sich manche scheinbar unlösbaren Situationen von selbst in Nichts auflösen, wenn Sie Ihren Beitrag zur Lösung geleistet und Ihren Teil der gemeinsamen Aufgabe erledigt haben. Ihr Gegenüber wird das Umfeld wechseln und seine Situation im Zusammenspiel mit anderen Komparsen wiederholen, Sie wiederum entdecken einen wertvollen Teilaspekt Ihres wesenhaften Potenzials und eröffnen die nächste Runde Ihrer Lebensspirale.

Die besten Ergebnisse erreichen Sie natürlich immer dann, wenn Sie sich mit einem Gegenüber direkt austauschen können. Wenn die Möglichkeit zur Kommunikation besteht, sollten Sie diese natürlich auch nützen, weil Ihre Verbindung dadurch automatisch an Niveau gewinnt. Der Mensch, mit dem Sie in der Gegenwart allerdings stets in direkten Dialog treten und sich austauschen sollten, ist Ihr Liebespartner. Wenn Sie aus diesem Buch den größtmöglichen Nutzen ziehen wollen, beginnen Sie damit nicht erst dann, wenn Ihnen die Eheprobleme bereits an die Nieren gehen. Sinnvoll ist, Sie begegnen sich so früh wie möglich auf der hier angebotenen Ebene. Konstruktive Partnerschaften eröffnen naturgemäß recht schnell die Türen, die in tiefere Etagen führen und dadurch nicht zuletzt die Intensität der geteilten Freude erhöhen. Schade, wenn man vor diesen Türen nur stehen bleibt und sie betrachtet, ohne seine Schritte zu gehen.

Der Idealfall wäre, wenn Sie sich einmal wöchentlich eine halbe Stunde lang ungestört Zeit nur füreinander nehmen. Tauschen Sie sich ruhig, liebevoll und konsequent aus! Gehen Sie optimalerweise so vor: Setzen Sie sich bequem hin und suchen Sie die für Sie beide zutreffenden

individuellen Lebensbilder, das Begegnungsbild und die dazu gehörigen Texte heraus. Blicken Sie sich eine Weile ruhig in die Augen, lesen Sie sich den Text gegenseitig vor. Nun sprechen Sie über Ihr Lebensbild ungefähr 5 Minuten, ohne dass Ihr Gegenüber Sie unterbricht. Was ist für Sie gerade aktuell? Wo sind Sie mit Schwierigkeiten konfrontiert, wo kommen Sie sich gebremst oder blockiert vor? Was macht Ihnen Freude bzw. was würde Ihnen Freude bereiten? Wo möchten Sie sich im Alltag und natürlich in der Partnerschaft stärker verwirklichen? Wo könnte Ihr Partner Sie gezielter unterstützen? Erzählen Sie, was Ihnen in diesem Sinne aktuell durch den Kopf, durch das Herz geht. Teilen Sie Ihrem Gegenüber mit, wenn Sie glauben, dass Sie fertig sind, das sollte nach etwa 5 Minuten sein. Ohne sich weiter zu Ihrem Bild zu äußern, spricht nun Ihr Partner über sein Lebensbild. Wo genau findet er sich in der Beschreibung, was macht ihm diesbezüglich Freude, wo kann er sich noch nicht so ausleben, wie er dies gern möchte, was hindert, was hemmt ihn?

Während des laufenden Gesprächs ist es nicht von Vorteil, wenn Sie auf das Gesagte des Partners sofort Bezug nehmen. Sie sollten die Meinung Ihres Gegenübers immer zuerst eine Zeit lang auf sich wirken lassen. Man landet im Getriebe des Alltags schnell bei Diskussionen, die mit der eigentlichen Sache nichts zu tun haben und die hier angesprochene Zeit ist als wertvolles Miteinander gedacht, ein ritueller Ruhepol mit dem Ziel des tieferen gegenseitigen Verstehens. Es ist in vieler Hinsicht sinnvoller, strikt bei seinen eigenen Wahrnehmungen und Wünschen zu bleiben, zumindest bis zum Ende der »Sitzung«. Unter der Woche, während einer Mahlzeit, beim Spazieren oder vor der Tageschau ist Zeit genug, auf das Treffen noch einmal Bezug zu nehmen. Doch ganz allgemein gilt: Warten Sie mit Ihrer Stellungnahme zum Gesagten, bis Sie mit dem heutigen Treffen absolut am Ende angekommen sind. Äußern Sie sich zu den Aussagen Ihres Partners frühestens dann, wenn Sie beide mit dem gemeinsamen Begegnungsbild absolut fertig sind. Dieser nächste Schritt kommt jetzt.

Nehmen Sie nun Ihr Begegnungsbild zur Hand und teilen Sie Ihrem Partner mit, wie Sie den aktuellen Stand Ihres gemeinsamen Weges einschätzen. (Es handelt sich hierbei um zwei Bilder, von denen das zweistellige die höhere Intensität besitzt, dazu gleich!) Was finden Sie derzeit richtig toll, was könnte andererseits ausgebaut und verbessert

werden? Was könnte der nächste Schritt sein, bei dem Sie beide Ihre Kräfte bündeln, anstatt sich gegenseitig zu behindern? Der Begriff der Ehe stammt vom alten magischen Zeichen EHA ab, was übersetzt Freiheit bedeutet und rituell dazu verwendet wurde, die dauerhafte Begegnung zweier Menschen unter die Führung der Götter zu stellen. Mit der Entwicklung Ihrer gemeinsamen Begegnungsbilder verfolgen Sie das exakt gleiche Ziel wie unsere Ahnen vergangener Zeiten, Sie wollen sich gegenseitig bei Ihrer Verwirklichung als Seelenwesen in einer materiellen Welt unterstützen. Erzählen Sie einander: Wie können Sie zusammen mehr Freiheit erlangen, was auch immer Sie beide darunter verstehen? Was bedeutet Freiheit für mich/für uns?

Jeder der beiden Partner spricht 10 Minuten darüber, was das Begegnungsbild ihm zu erzählen hat und was er dazu meint, wie man sich stärker einbringen, was man verbessern und ins Leben rufen könnte, um mehr Gemeinsamkeit zu erlangen. Blicken sie sich während des Sprechens in die Augen. Unterbrechen Sie sich wirklich keinesfalls und jetzt kommt's: Verwenden Sie auf keinen Fall das Wort DU! Sprechen Sie ausschließlich in der Ich – Form. Schildern Sie, wie es Ihnen aktuell geht und wie Sie sich das gemeinsame Leben wünschen. Welcher Schritt könnte der nächste sein, um zu mehr Lebendigkeit, Freude und der Verwirklichung Ihrer Liebe zu gelangen. Bleiben Sie dabei unbedingt bei sich selbst. Die Orientierung auf Ihr gemeinsames Begegnungsbild ist der entscheidende Anker, den Sie benötigen, um sich nicht im Du zu verlieren. Der Dialog, den Sie in unserem Sinne führen, hat mit Vorwürfen, Schuldzuweisungen und Machtkämpfen absolut nichts zu tun. Es geht ausschließlich um gegenseitige Selbstverwirklichung und das Bündeln Ihrer gemeinsamen Kraft. Verwenden Sie diesen Anker auch bei späteren Ergänzungsgesprächen weitgehend, Sie nützen auf diese Art Ihre gemeinsame Energie zunehmend effektiver.

Zum Abschluss dieser Gebrauchsanleitung gehen wir nun noch einen letzten, jedoch entscheidenden Schritt weiter: Beim Heraussuchen Ihres Begegnungsbildes finden Sie stets eine aus zwei Zahlen bestehende Kombination vor wie z. B. 10/1, 11/2, 12/3 usw. In unserem obigen Beispiel der 4 und der 3 war die Summe 7, die als Begegnungsbild die Zahlenkombination 16/7 ergibt. Um die einstellige Zahl 7 als Summe zu erhalten, müssen sich jedoch nicht zwingend wie in unserem Beispiel 4 und 3 begegnen, wenn Sie z. B. 2 und 5 zusammenzählen, ergibt sich

hieraus ebenfalls die 7. Gleiches gilt, wenn zwei Menschen mit 9 und 7 zusammenkommen und ihre beiden Lebenszahlen addieren. Auch 9 und 7 ergibt dann 16 als gemeinsames Begegnungsbild. Die Quersumme von 16 (1+6) ist wiederum 7. Jede der 9 möglichen zweistelligen Zahlen zwischen 10 und 18 trägt in sich eine einstellige Quersumme, die sich mit ihr spiegelt wie mit einem Zwillings und die mit ihr verwoben ist wie Tag und Nacht. Diese Ganzheitlichkeit kommt in den jeweiligen Kombinationen wie 16/7; 11/2 usw. zum Tragen.

Die Großen Tarot Arkanen, aus denen das Wissen der Lebensbilder ursprünglich stammt, beruhen auf einer inneren Struktur, in der immer zwei Zahlen zusammengehören, eine einstellige und eine entsprechende zweistellige, deren Quersumme dann wieder die einstellige Zahl ergibt. Das Zusammenspiel dieser beiden Zahlen und ihrer Bilder ist vergleichbar mit dem hellen Teil eines Tages und der dazu gehörenden Nacht, und erst gemeinsam ergeben Tag und Nacht den vollen Umfang einer Erdumdrehung. In den alten Überlieferungen, in den Mythen und Sagen der Völker spricht man deshalb von der Sonnenreise und der Nachtmeerfahrt des Helden und der Heldin. Jeder Mensch hat diesen Weg zu gehen, der sich in Spiralform unendlich wiederholt und der seit alter Zeit die Grundlage der Tarot Arkanen, der Zahlenbilder ist.

Auch in der täglichen Praxis gibt es eher Tagmensen und deren Gegenüber, die Nachteulen, die erst später am Tag in die Gänge kommen. Doch gleichgültig ob Frühaufsteher oder Nachtmensch, wir alle müssen letztlich akzeptieren, dass es das Eine ohne das Andere nicht geben kann. Weder ein Tag, noch eine noch so intensive Nacht dauern ewig an, alles ist im Wechsel, alles ist im Fluss. Tag und Nacht sind Teil unseres Lebens und nicht voneinander wegzudenken. Genau deshalb kann man auch nicht sagen, welche der beiden Zahlen die wichtigere wäre und ob nun die einstellige oder die zweistellige den höheren Stellenwert für Sie hat. Letztlich zählt immer die Kombination der beiden Zahlen, die aber stets in das zweistellige Bild einmünden. Tag und Nacht sind Teil des großen Ganzen und gehören zusammen. Genau diese Kombination finden Sie im Text zu Ihrem Begegnungsbild.

Die zugehörigen Texte der Begegnungsbilder sind so gehalten, dass beide Bilder, also ein- und zweistellig von Grund auf voll berücksichtigt sind. Jedes Begegnungsbild trägt die Energie des entsprechenden einstelligen Bildes in vollem Umfang in sich, sie zeigen sozusagen das Ziel

Ihrer Begegnung auf. Es hat sich als lohnend erwiesen, den einstelligen Teil Ihrer Kombination ebenfalls öfter nachzulesen und vor allem die zugehörigen Bilder zu betrachten. Sie werden dort weitere Anregungen für sich finden, die Ihr Verständnis mehr und mehr vertiefen, weit über den intellektuellen Verstand hinaus. Mit zunehmender Beschäftigung werden Sie immer wieder neue Oho-Effekte erleben, je nachdem, wie intensiv Sie mit den Bildern arbeiten – oder besser gesagt spielen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es den Horizont erweitert und der Spaß zunimmt, wenn Sie immer wieder von den ein- zu den zweistelligen Bildern und Texten wechseln und umgekehrt – und sich darüber austauschen, wenn die Möglichkeit besteht. Nehmen Sie auch häufig Ihr Lebensbild zur Hand und spüren Sie in sich hinein, was dieses Bild momentan in Ihnen zum Schwingen bringt und wie sie sich dabei fühlen. Wechseln Sie auch hier häufig zur zweistelligen Kombination, die über Ihre Kontakte mit anderen Menschen hinaus Ihre Begegnung mit sich selbst ganzheitlich aufzeigt.

Zum Schluss dieser Gebrauchsanweisung möchte ich, um etwaige Irreführungen zu vermeiden, noch darauf hinweisen, dass es keinerlei Rolle spielt, welchem Geschlecht ein Zahlenbild jeweils zugeordnet ist. Alle Figuren, die wie Die Hohepriesterin, Der Herrscher oder Der Hängende männliche oder weibliche Bezeichnungen tragen, haben für Männer wie Frauen gleichermaßen Gültigkeit und sagen absolut nichts über die männlichen oder weiblichen Charaktereigenschaften eines Menschen aus.

Zahlenbilder wurzeln in seelischen, also feinstofflichen Quellen, die noch nicht der Dualität der körperlichen Geschlechter unterworfen sind. Unsere Seelenenergie teilt sich erst auf der grobstofflichen Ebene der Polarität in die beiden biologischen Geschlechter auf. Auf weniger dichten Frequenzen jedoch schwingt unsere Energie ganzheitlich. Die Artikel der Bezeichnungen sind deshalb nicht als Hinweis auf das Geschlecht eines Menschen aufzufassen, sondern als eine Ausdrucksform der Seele. Die Psychologie trägt dieser Tatsache dadurch Rechnung, dass sie beim Mann von der Energie seiner inneren Frau, der Anima, und bei der Frau wiederum von ihrem inneren Mann, dem Animus spricht. Beide Energien wollen während unserer Lebensspanne weitest möglich entwickelt werden und sich durch uns ins Leben bringen. Auf seelischer Ebene jedoch ist völlig gleichgültig, in welchem Körper diese Entwicklung stattfindet.